

## Vorwort.

Über die allgemeinen Grundsätze und Gesichtspunkte, nach denen dieses Lesebuch angelegt und bisher durchgeführt worden ist, giebt gleich zum I. Teile (für Sexta) das „Begleitwort“ eingehendere Rechenschaft. Desgleichen zum II. Teile (für Quinta) eine „besondere Vorbemerkung“ über die Auswahl aus den antiken Sagenstoffen. An beides anknüpfend seien auch diesem III. Teile für Quarta einige ergänzende Hinweise vorausgeschickt.

Die Haupt-Richtschnur des ganzen Unternehmens, die durchgängige Rücksicht auf die preußischen Lehrpläne, hat — wie schon im Begleitwort vorausgesagt — gegenüber dem ursprünglichen Vorbilde des „Döbelner“ Lesebuchs fürs Königreich Sachsen zu immer größerer Abweichung und Selbständigkeit führen müssen, sofern sich eben die preußischen Lehrpläne von den sächsischen Stufe um Stufe weiter entfernen.

Wie dies schon im II. Teile stärker hervortrat als im I. — man vergleiche die „Vorbemerkung“ dazu —: so vollends in diesem III. und voraussichtlich in den folgenden.

Weniger freilich bei den dichterischen Stoffen, wo bei gleichem Weg und Ziel auch in der Wahl des Stoffes mehr Übereinstimmung herrschen konnte. Was hierin von der trefflichen Döbelner Auswahl abweicht, ist demnach weniger durch die Lehrpläne selbst als durch den erweiterten Kreis, dem die neue Ausgabe dienen soll, oder durch die Inponderabilien des Gefühls und Geschmacks bedingt.

Um so stärker sind die Unterschiede in der Prosa. Hier spiegelt sich das Vorbild nur noch in der Gesamtgliederung, im allgemeinen Aufbau und etwa in einzelnen direkt herübergenommenen Stücken, z. B. der Erzählungsgruppe, wieder. In der übrigen Stoffauswahl hingegen waren bei einer Reihe wichtiger Gruppen ganz neue Wege einzuschlagen. Und diese sollten dem lehrplanmäßigen Unterricht womöglich noch strenger und folgerechter dienen, als es die meisten entsprechenden Gruppen wenigstens in den uns bekannten preußischen Lesebüchern zu bezwecken scheinen.